

Drauwasser zu sauber: Fische gehen zugrunde

Zwischen Annabrücke und Ferlach gibt es (fast) keine Fische mehr. Fischer schlagen Alarm. S. III/III.

Berichte



aus dem Bezirk

KLAGENFURT

Anzeigenberatung:

Klagenfurt, ☎ 0 46 3/38 15 00

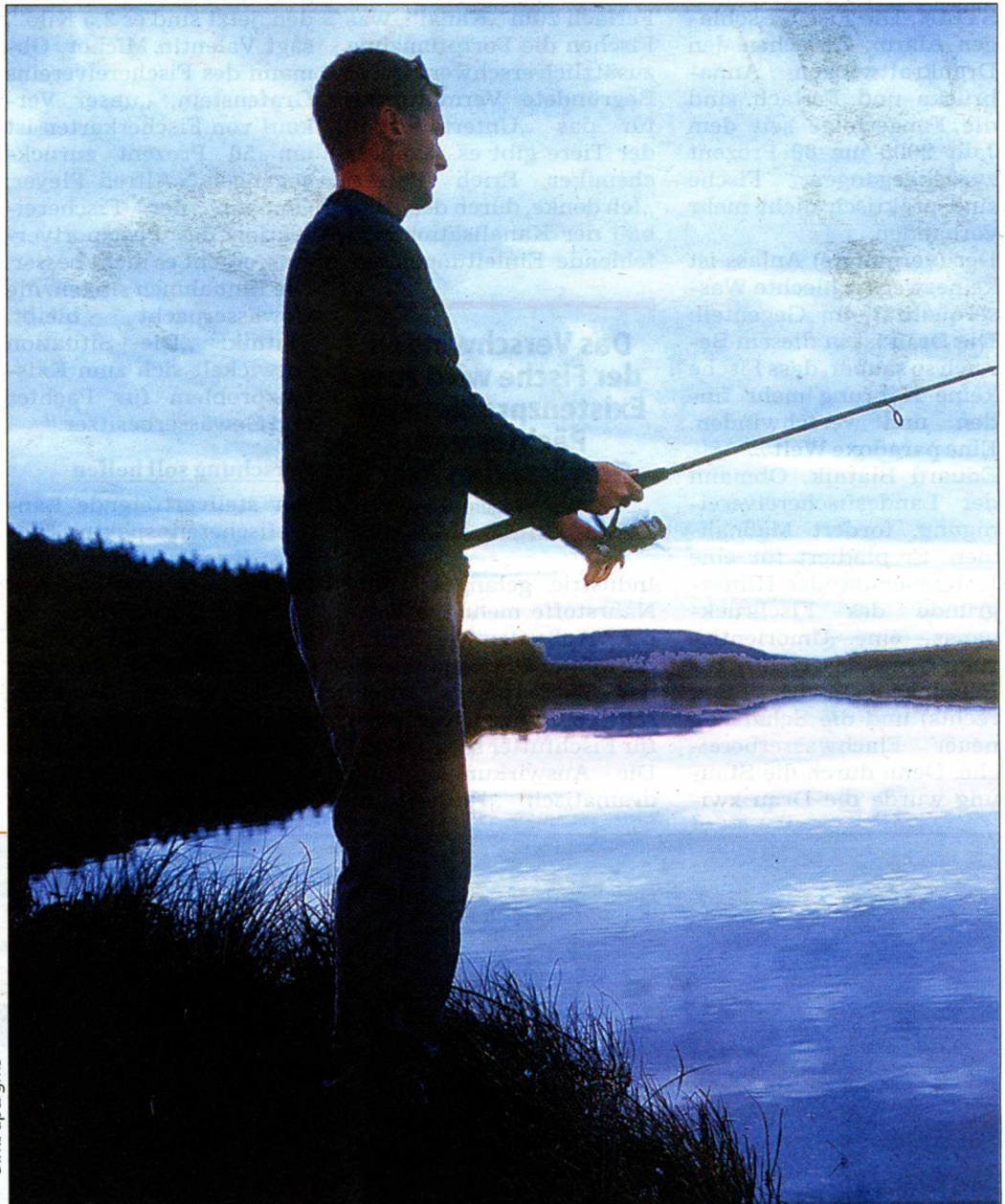
Ferdinand Winter..... DW 209

Christoph Proßin DW 214

Vergeb'ne Liebesmüh

Umsonst üben sich die Fischer an der Drau zwischen Grafenstein und Ferlach in Geduld. Kein Fisch will beißen – ist ja auch keiner mehr da. Es klingt unglaublich: Weil kein Schmutz mehr eingeleitet wird und Überschwemmungen fehlen, finden die Tiere keine Nahrung mehr. Fischer fordern den Bau von Flachwasserbereichen.

BirkI/dpa/gms



Stadt bevorzugt Gras statt Projekt

Vor einem Jahr wurde das Touristenzentrum abgerissen, die Stadtväter wollten Platz für Neues schaffen. Seither wächst das Gras – von einem Vorhaben fehlt an dem seenahen Standort jede Spur. „Tegetthoff“-Projekt ist nicht gewollt. S. VI

Uni-Sportinstitut droht eine Klage

„Schutzverband gegen unlauteren Wettbewerb“ setzt dem Institut einen brieflichen Schuss vor den Bug: Freie Plätze dürfen an Nichtstudenten nicht mehr vergeben werden. USI-Chef Preiml weist die Anschuldigungen zurück. S. VIII

Staunen über den Dreiviertel-Ausbau

Mit Millionenaufwand werden drei Teile des Klagenfurter Rings vierspurig ausgebaut. Der vierte, der Viktringer Ring, bleibt, wie er ist, was Verwunderung auslöst. Der Landesverkehrsreferent lehnt sich zurück: „Ich hatte meinen Baumkrieg.“ S. XII

Glas- Reparaturen

inkl. Abholung und
Versicherungsabwicklung

GLAS
METALL
HOLZER

Tel. 0 46 3/34 3 55

www.glasmetallholzer.at

Anzeige

Fischbestand verhungert

Paradoxe Welt: Weil kein „Dreck“ mehr eingeleitet wird, verschwinden die Fische zwischen den Kraftwerken Annabrücke und Ferlach. Fischer fordern Maßnahmen, Landesrat sagt Studie zu.

FERLACH, GRAFENSTEIN. Die Fischer schlagen Alarm: Zwischen den Draukraftwerken Annabrücke und Ferlach sind die Fangerfolge seit dem Jahr 2000 um 80 Prozent zurückgegangen, Fische sind praktisch nicht mehr vorhanden.

Der (vermutete) Anlass ist keineswegs schlechte Wasserqualität, im Gegenteil: Die Drau ist in diesem Bereich so sauber, dass Fische keine Nahrung mehr finden und verschwinden. Eine paradoxe Welt ...

Eduard Blatnik, Obmann der Landesfischereivereinigung, fordert Maßnahmen: Er plädiert für eine Untersuchung der Hintergründe des Fischrückgangs, eine Umorientierung beim Besatz hin zur Reinanke (siehe Box rechts) und die Schaffung neuer Flachwasserbereiche. Denn durch die Stauung wurde die Drau zwi-

schen Grafenstein und Ferlach zum „Kanal“, was Fischen die Fortpflanzung zusätzlich erschwert.

Begründete Vermutungen für das „Untertauchen“ der Tiere gibt es. Landeschemiker Erich Polzer: „Ich denke, durch den Ausbau der Kanalisation und fehlende Einleitungen der

Das Verschwinden der Fische wird zum Existenzproblem für Pächter und Gewässerbesitzer.

Obmann Eduard Blatnik

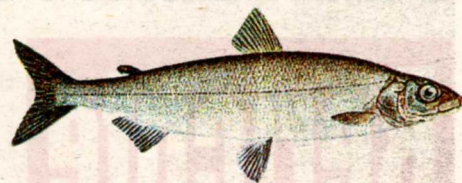
Industrie gelangen keine Nährstoffe mehr ins Wasser.“ Außerdem verhindert die künstliche Regulierung des Wasserpegels Überschwemmungen, die einst für Fischfutter sorgten.

Die Auswirkungen sind dramatisch. „Früher fin-

gen wir 30 Kilo in 24 Stunden, jetzt sind es 2,5 Kilo“, sagt Valentin Michor, Obmann des Fischereivereins Grafenstein, „unser Verkauf von Fischerkarten ist um 50 Prozent zurückgegangen.“ Alfred Pleyer, Obmann der Fischereisektion des Postsportvereins, ergeht es nicht besser: Die Einnahmen sinken, die Gewässerpacht bleibt. Blatnik: „Die Situation entwickelt sich zum Existenzproblem für Pächter und Gewässerbesitzer.“

Forschung soll helfen

Der stellvertretende Landesfischereinspektor Thomas Friedl kündigt eine Erforschung der Ursachen an, um gegensteuern zu können. Auch der zuständige Landesrat Reinhart Rohr ist dafür: „Wir müssen sehen, wie die Studie finanziert wird. Aber sicher ist, dass etwas gemacht werden muss.“ **Hok**



Mehr Reinanken sollen in die Drau.

Hintergrund

Seefisch soll die Fischer retten

■ Üblicherweise werden Karpfen, Hechte und Zander in die Gewässer eingesetzt. Blatnik bevorzugt Reinanken: „Teils passierte das schon, es sollte aber verstärkt werden.“

■ Bei der Reinanke handelt es sich um Fische, die sonst in tiefen Seen wohnen. Die Bedingungen in den gestauten Bereichen der Drau sind für die Planktonfresser aber ideal, ausgesetzte Exemplare vermehren sich sehr gut und finden – im Gegensatz zu anderen Fischen – auch Nahrung. Blatnik: „Außerdem sind sie ausgezeichnete Speisefische.“



V. l.: Valentin Michor (Obmann FV Grafenstein), Landeschemiker Erich Polzer, Landesfischerchef Eduard Blatnik, Alfred Pleyer (Obmann Post-SV Fischer) und Thomas Friedl (stellvertretender Landesfischereinspektor) vor dem Kraftwerk Annabrücke.

in der zu saubereren Drau



Die Drau gleicht zwischen den Kraftwerken Ferlach und Annabrunn mehr einem Kanal als einem Fluss: Schwieriges Terrain für Fische. Außerdem gelangen durch die Kanalisierung der Gemeinden keine Nährstoffe mehr ins Wasser – die Fische hungern.